

Maissens Rückkehr zum Ursprung

Auch wenn er jetzt aus dem Ständerat zurücktritt: Der Öffentlichkeit bleibt der Vollblutpolitiker Theo Maissen erhalten. Nur hat er jetzt auch Zeit für all jene Dinge, die in 16 Jahren Bundespolitik zu kurz gekommen sind.

Von Olivier Berger

Sevgein/Bern. – Bündner Politik ohne Theo Maissen kann man sich kaum vorstellen. Genauso wenig wie Theo Maissen ohne Politik. Seit bald 40 Jahren – seit seiner Wahl zum Gemeinderat seines Wohnorts Sevgein – war der heute 67-Jährige aktiv politisch tätig. Beharrlich erklimmt er Stufe um Stufe auf der Karriereleiter: Bis 1984 blieb er Gemeindepräsident, von 1985 bis 1994 sass er im Bündner Grossen Rat. 1995 zog er ins «Stöckli» ein, wo er die letzten 16 Jahre politisierte. Mit all dem soll nun Schluss sein? Unvorstellbar.

150 Tage im Jahr unterwegs

«Keine Angst», sagt Theo Maissen. «Mir wird nicht langweilig.» Und er zählt jene Dinge auf, die in den vergangenen 16 Jahren Bundespolitik zu kurz gekommen sind: «Bücher, Reisen, Skifahren, Wandern und die Pflege von Beziehungen.» All diese Dinge könne er nun «mit mehr Ruhe tun». Allein um des Reisens Willen zieht es ihn allerdigs nicht in die Ferne – gereist ist er in seinen «politischen» Jahren genug. «Ich war praktisch an 150 Tagen im Jahr mit dem Koffer unterwegs», erzählt er. «Oft bin ich nach



Abschied, Neuanfang und Rückkehr: Theo Maissen will künftig nur noch privat zu Reisen aufbrechen.

Bild Yanik Bürkli

Hause gekommen und habe nur die einen Akten aus dem Koffer genommen und andere hineingepackt – meine Frau hat derweil das Gleiche mit meinen Kleidern gemacht.» Er lacht.

Die vielen Reisen zu Sessions und Sitzungen seien «mit der Zeit schon belastend gewesen», erklärt Maissen. Der einzige Grund für seinen Rücktritt seien sie aber nicht gewesen. Er habe schon vor vier Jahren gewusst,

dass er zum letzten Mal bei den Wahlen antrete. «Inzwischen erhalte ich seit zwei Jahren AHV, da kann man mit gutem Gewissen aufhören.»

Der Abschied von der nationalen Bühne hat Theo Maissen auch mehr Zeit für sich selber beschert. «Wenn früher jemand mit mir abmachen wollte, war die Agenda meist schon Anfang Jahr proppenvoll.» Heute könne er sich nach den Wünschen sei-

ner Bekannten richten. «Das ist schön, wenn man immer abmachen kann, wenn man will.»

«Es gab extremere Zeiten»

In Maissens 16 Jahren in Bundesbern hat sich vieles ereignet – und manche Beobachter finden, vor allem der Ton der politischen Auseinandersetzung sei schärfer geworden. Maissen mag das nicht tel quel unterschreiben.

«Vielleicht», sagt er, «sind die Politiker auch sensibler geworden.» Immerhin habe es schon früher «extreme Zeiten» in der Bundespolitik gegeben. Eben erst habe er ein Buch über die Anfänge des Bundesstaats gelesen. «Wenn man sieht, wie man damals miteinander umgegangen ist, war das noch viel härter.» Und er verweist auch auf frühere Zeiten in der Bündner Politik, «wo sich die Regierungsräte noch gesiezt und sich teilweise auf der Strasse nicht einmal gegrüsst haben».

Der Politiker bleibt Politiker

Statt dem politischen Klima und der Zukunft des Landes will sich Maissen in Zukunft Näherliegendem widmen, wie er erklärt. «Ich bin ja ein begeisterter Heimwerker und mache viel im und ums Haus selber.» Zum Anwesen in Sevgein gehört auch reichlich Umschwung mit Obstbäumen, Beeren und Reben, «die alle gepflegt sein wollen». Und schliesslich werde er nun auch wieder mehr Musik machen können.

Ausserdem hat Maissen auch noch einige Ämter inne: Er ist Präsident von vier Meliorationen in der Region, die zusammen jährlich vier Millionen Franken aufwenden. Weiterhin sitzt er auch im Hochschulrat der Hochschule für Technik in Buchs. Zudem arbeitet er in der strategischen Kommission für die Fusion von 14 Gemeinden der Surselva mit. Er kehrt politisch zurück in die Region, wo alles seinen Anfang genommen hatte. Denn: Theo Maissen ohne Politik, die Politik ohne Theo Maissen – beides ist gleichermaßen unvorstellbar.

Theo Maissen: Die Bilanz

Theo Maissen wurde 1995 in den Ständerat gewählt – und hatte dort auch einige wichtige Ämter inne. So war er Präsident der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen, der Sicherheitspolitischen Kommission und der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur sowie Mitglied der Kommission für Wirtschaft und Abgaben und der Aussenpolitischen Kommission.

Sachpolitisch setzte sich Maissen besonders Wissenschafts- und Bildungspolitik und die Aussen- und Sicherheitspolitik ein. Dass er sich vor allem als Kantonsvertreter ver-

stand, wird bei der Durchsicht seiner Vorstösse deutlich. So machte sich Maissen immer wieder für die Gewährleistung des Service public im Berggebiet und die Tourismusförderung stark und kämpfte gegen Wiederansiedlungsprojekte von Wolf und Bär.

Doch auch der Zusammenhalt der Schweizer Landesteile lag Maissen am Herzen. So forderte er die Schaffung eines nationalen Fernsehkanals, der in den Sprachregionen ausgestrahlte Sendungen wiederverwerten sollte – mit Untertiteln in den anderen Landessprachen. (ser)



Vollblutpolitiker: Nach seiner ersten Wiederwahl im Jahr 1998 wird Ständerat Theo Maissen von den Medien belagert.

Abschied aus Bern

Fünf Bündner Bundesparlamentarier und -parlamentarierinnen kehren dem Berner Ratsbetrieb diesen Herbst freiwillig den Rücken – die «Südostschweiz» zieht Bilanz und blickt mit ihnen in die Zukunft. Die Serie endet mit diesem Porträt. Bereits erschienen sind jene von Brigitta M. Gadiant (21.11.), Sep Cathomas (22.11.), Andrea Hämmerle (23.11.) und Christoffel Brändli (24.11.). (so)

SÜDOSTSCHWEIZ.CH

Im Bild: Die politische Karriere unter www.suedostschweiz.ch/1300370

Bündner stimmen weiter elektronisch

Chur. – Der Kanton Zürich ist bereit, die Sicherheitsinfrastruktur des bestehenden Vote-électronique-Systems für das Konsortium bis mindestens Ende 2014 weiterzubetreiben. Damit wird unter anderem in den Kantonen Graubünden, St. Gallen und Aargau das elektronische Stimmen und Wählen für Auslandschweizer auch in Zukunft möglich bleiben. Wie die Ständeschweizer Graubünden mitteilte, kann so die Entwicklung dieses dritten Weges der Stimmabgabe, den bereits mehr als die Hälfte der wählenden und stimmenden Auslandschweizer nutzen, fortgesetzt werden. Graubünden, St. Gallen und Aargau setzen sich zugleich dafür ein, Vote électronique mittelfristig allen Bürgern anzubieten. Beim Setzen der dafür erforderlichen Rahmenbedingungen ist vor allem der Bund gefordert. (so)

ANZEIGE

GESCHENKGUTSCHEINE AUF

FEDERER
AUGENOPTIK
WWW.FEDERERBUCHS.CH

Bildungszentrum Surselva verzeichnet Schülerrückgang

Das Regionalparlament der Surselva hat am Mittwoch den Vorschlag 2012 genehmigt. Zu reden gaben die Schülerzahlen des Bildungszentrums Surselva.

Ilanz. – In der Begrüssungsansprache im Ilanzer Rathaus gratulierte Parlamentspräsident Roger Tuor dem neu gewählten Nationalrat Martin Candinas zu seiner ehrenvollen Wahl. Dieser gehört dem Vorstand der Region Surselva an. In der letzten Parlamentssession der Legislaturperiode 2008–2011 hielt zudem der scheidende Präsident der Region Surselva, Sep Cathomas, Rückschau auf die letzten Jahre. Viele der 2008 formulierten Zielsetzungen, zum Beispiel die Schaffung gefestigter Strukturen des Regionalverbandes, seien erreicht worden, sagte Cathomas.

Schülerrückgang im BZS

Der nach eingehender Diskussion genehmigte Vorschlag 2012 schliesst

bei einem Aufwand von rund 13,9 Millionen Franken mit einem Defizit von 12 000 Franken. Die bedeutendsten Positionen sind mit rund 5,17 Millionen Franken die Abfallbewirtschaftung und mit rund 7,4 Millionen Franken das Bildungszentrum Surselva (BZS). Martin Mathiuet, Chef des Bildungsdepartementes, bereitete am Mittwoch insbesondere der Rückgang der Schülerzahlen an der Handelsmittelschule Sorgen. Es sei eine offensive Strategie zur Gewinnung von weiteren Schülern erforderlich, so Mathiuet.

Weiter behandelte das Parlament vier Vorstösse. Drei von ihnen wurden vom Vorstand im zustimmenden Sinne beantwortet und überwiesen. Darunter war der Auftrag von Max Buchli (FDP, Versam) betreffend der rechtsrheinischen Oberländerstrasse. Der Vorstand der Region Surselva wird darin beauftragt, bei der Bündner Regierung vorstellig zu werden. Dies, um die Sicherheit der Strassenbenützer im Versamertobel zu verbessern. Ebenfalls überwiesen wurde ein Auftrag von

Markus Casanova (CVP, Ilanz) bezüglich Bedarfsabklärung einer Schulsozialarbeitsstelle. Der Regionalvorstand war damit einverstanden, Abklärungen bei den Gemeinden vorzunehmen und in einer zweiten Phase bei Bedarf «diese Problemfelder» anzugehen.

Windpark: Aktive Mitwirkung

Der Vorstand beantwortete auch den Auftrag von Gian Derungs (CVP, Lumbrin) und erklärte sich bereit, Abklärungen in Sachen erneuerbare Energien in der Surselva vorzunehmen. Man werde sich aktiv bei Projekten von regionaler Bedeutung einbringen. Dies sei etwa beim geplanten Windpark Surselva in Lumbrin/Obersaxen der Fall. Abgelehnt wurde hingegen der Auftrag von Jakob Cabernard (FDP, Ilanz), die vom Schulgemeinerverband Ilanz und Umgebung (SGV) geführte Talentschule Surselva in das BZS zu integrieren. Die Talentschule wird als Sek-1-Schule vom SGV geführt. Die Region Surselva führt mit dem BZS ausschliesslich Schulen des Sek-2-Bereichs. (so)

Alte Rechtsquellen erhalten Online-Index

Chur. – Die historischen Rechtstexte aus dem einstigen Gotteshausbund und dem Grauen Bund verfügen seit Kurzem über ein Register im Internet. Die Rechtstexte selbst erschienen – ediert von Historiker und alt Nationalratspräsident Martin Bundi – vor vier Jahren in Buchform. Das meldet der Herausgeber des Buches und des Online-Index, das Institut des Dictionari Rumantsch Grischun.

Mit dem Online-Register können die rechtlichen Urkunden aus dem 17. bis 19. Jahrhundert durchsucht werden. (so)

Der Online-Index ist im Internet unter www.annalas.ch/fontaunas abrufbar.

IN KÜRZE

Neues Bildungsprogramm. Das Bildungsprogramm 2012 vom Roten Kreuz Graubünden liegt vor. Laut einer Medienmitteilung eignen sich die Kurse vor allem für all jene Leute, die in der Pflege und Betreuung arbeiten. Für die Kursteilnehmer sind keine Vorkenntnisse nötig. (so)

Weitere Infos unter: www.srk-gr.ch/bildung